

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 6

Artikel: 125. Todestag : Franz Liszt
Autor: Schütte, Kai / Gvozdanovic, Radivoj
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-903428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bestelle nur einen gemischten Salat, weil ich linienbewusst bin. | Ich fresse dazu aber den ganzen Brotkorb leer.

In einer Beziehung ist Reden das Wichtigste. | Ich könnte stundenlang über Fussball reden. Sex ist nicht wichtig. | Sex ist das Wichtigste. **Ich liebe verträumte Spaziergänge am Strand.** | Ich liebe es, betrunken am Ballermann rumzutorkeln.

Deine Augen sind so tiefgründig. | Mir ist nichts zu kitschig, um dich heute noch flachzulegen.

Ich fühle, dass dies der Beginn einer langen, tiefen Beziehung ist. | Ich hab mit meinen Kumpels gewettet, dass ich heute noch dein Höschen zu sehen kriege.

Ich liebe Frühstück im Bett. | Ich liebe es, wenn man mir das Frühstück ans Bett bringt. **Ich hatte bisher viel Pech in meinen Beziehungen.** | Mein Pech war, mich beim Fremdgehen erwischen zu lassen.

Ich bin schon einmal verletzt worden und habe grosse Angst, erneut verletzt zu werden. | Weitere Alimente kann ich mir einfach nicht leisten, Baby.

Duden für gepflegtes Fabrikanten-Deutsch

Der tiefe Euro im Gegensatz zum starken Franken schafft unüberwindbare Probleme für ein Unternehmen wie unseres, das stark exportbezogen ist. Die fairen Löhne unserer Arbeitnehmer stehen dabei selbstverständlich in einem deutlichen Kontrast zu Billiglohnländern. | Die Verlagerung des Standorts nach China ist beschlossene Sache.

Dass die Markteinführung unseres neuen Produkts zusammenfällt mit dem Sex-Skandal

unseres Opinion Leaders, was grosse Medienpräsenz mit sich bringt, ist reiner Zufall. | Gutes Timing!

Die Verringerung unseres EBITDA um 75 Prozent ist kein Grund zur Besorgnis. | Wir können Konkurs anmelden.

Der Patron unseres Familienunternehmens steuert das Schiff auch mit seinen 75 Jahren noch immer als sicherer Kapitän durch jeden Sturm. | Wir kriegen Grossvater einfach nicht dazu, sich endlich pensionieren zu lassen.

Unser wertvollstes Kapital sind die Mitarbeiter. | Jeder ist ersetzlich.

Wir bedauern die Kündigungen unserer langjährige Mitarbeiter, für die wir nun gemeinsam mit den Personalverbänden einen Sozialplan aushandeln. | Viel Glück bei der Jobsuche und tschüs!

Duden für SBB

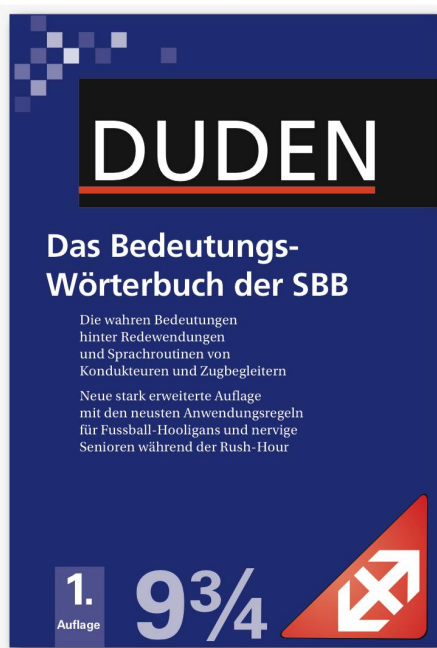
Alle Billette vorweisen, bitte. | Okay, welche Schwarzfahrer melden sich freiwillig?

Steigen Sie einfach in Olten um, durch die Unterführung, und 17.01 auf Gleis 2. | Das hätten Sie doch schon vorher im Internet nachlesen können.

Würdest du bitte die Füsse vom Sitz nehmen, mein Junge, damit die anderen Gäste auch sitzen können? | Wenn du mein Sohn wärest, würde ich dir Manieren einbläuen.

Wenn Sie das nächste Mal im Zug einen Sitzplatz haben möchten, dann müssten Sie vielleicht eine andere Reisezeit wählen. | Senioren sollen gefälligst in Randzeiten fahren.

Sie hätten den Nachtarif zahlen müssen, ich muss Ihnen leider eine Busse geben. | Bitte nicht schlagen!



125. Todestag

Franz Liszt



Franz Liszt war ein leidenschaftlicher Raucher und liess es hinsichtlich dieses Lasters oft an jeder Rücksicht fehlen. So rauchte er anlässlich einer Bahnfahrt im Zugabteil eine dicke Brazilzigarre

und blies den Rauch der gegenüberstehenden reiferen Dame einfach ins Gesicht. Diese protestierte: «In meiner Jugend war es noch nicht üblich, dass Kavaliere in Anwesenheit von Damen rauchten.» – Und Liszt, sehr ungalant: «Das will ich gerne glauben, gnädige Frau. Denn in Ihrer Jugend war weder die Eisenbahn erfunden, noch gab es Brazilzigarren.»

Brahms, zu einer Gesellschaft geladen, war im Zweifel, ob er seine Orden anlegen sollte. Er entschied sich, das Blech in der Tasche mitzunehmen. Im Saal erblickte er den dekorierten Franz Liszt. Er stahl sich wieder hinaus und schmückte sich. Kehrt zurück und stand plötzlich vor dem Kollegen, der seine Orden abgelegt hatte. Auf die Frage des Erstaunten antwortete Liszt: «Ich sah Sie vorhin am Eingang ohne Orden, und da bin ich rasch hinausgegangen ...»

Zitat von Liszt: «Wenn man dem echten Genius der Musik treu bleibt, so hat auch die neueste Tonkunst mit allen ihren raffinierten instrumentalen Vorzügen keinen anderen Sinn als die Flöte Tubalkins, des ersten Bläusers, als der Dudelsack des ersten Sinesen, als der Jodel des Älplers, als der Psalm des Mönchs, das Deckelschlagen und Bambusschwingen der Neger, als Cäcilias Orgelchen, Paganinis Geige, Mozarts Oper und Hugo Wolfs Lied: Nämlich die Aufgabe, in einer anderen Sprache als der wörtlichen oder der malenden oder der architektonischen, in der Sprache der Töne von Seele zu Seele zu reden.»

Noch einmal Franz Liszt: «Es wird immer die Schönheit der Form, des Stiles sein, des herrlichen Körpers, in den der Gedanke sich kleidet, welcher ihm die Unsterblichkeit verleiht. Nicht dem Wollen des Künstlers, sondern dem, was ihm auszusprechen gelungen ist, trägt die Nachwelt Rechnung.»

KAI SCHÜTTE